

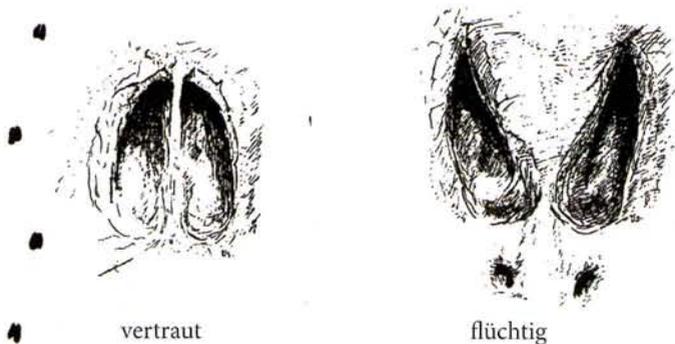
Rehe ansprechen



Auf die Frage, was man bei Rehwild erlegen soll, hat Herzog Albrecht von Bayern eine klare Antwort gegeben: „Vor allem genug!“ Auf eine kurze Formel gebracht, wird man einen ausgewogenen Rehwild-Bestand erhalten, wenn man genug Rehe in der Jugendklasse erlegt, sprich: rund die Hälfte bis zwei Drittel des Gesamtabschlusses bei Kitzen und Jährlingen beiderlei Geschlechts. Dabei sind laut dem Herzog Kondition und Gewicht von weitaus größerer Bedeutung als irgendwelche ins Auge stechende Geweihmerkmale. Wenn man außerdem nicht gleich jeden 3- bis 4-jährigen Rehbock auf die Decke legt, wird man sich auch über alte und reife Böcke im eigenen Revier freuen können. Kondition, Gewicht und Alter – genau darum geht es beim Ansprechen. Und wenn man darüber hinaus auch noch Birschzeichen lesen kann, steht einer gehaltvollen und Freude bringenden Rehwild-Jagd nichts mehr im Wege.

Spuren

Fährten: Anders als etwa beim Rotwild ist eine Unterscheidung zwischen Bock und Geiß anhand der Fährte nicht möglich. Ziemlich gute Aufschlüsse bieten die Schalenabdrücke allerdings bei der Geißen- und Kitzbejagung im Herbst oder Winter, wenn man auffallend schwache Stücke oft gut anhand der Fährte ausmachen kann. Beim Abfährten wird man als Jäger auch darauf achten, ob es sich um ein vertraut ziehendes Reh gehandelt hat oder ob das Stück bereits hochflüchtig – mit gespreizten Schalen – gewesen ist. Dabei können bis zu vier Meter zwischen den einzelnen Abdrücken liegen.



Fege- und Plätzstellen:

Das Abstreifen des Bastes spielt nur sehr kurzfristig eine Rolle beim Fegen. Viel wichtiger sind die Duftmarken, die Böcke danach regelmäßig an kleinen Bäumen und Sträuchern hinterlassen. Diese stammen entweder aus den Drüsen im Augenwinkel oder an der Stirn. Beim Plätzen strömt der Duft aus der Zwischenklauendrüse. Außerdem besitzen Bock und Geiß noch Duftdrüsen an den Hinterläufen – die Kastanien. Die Duftmarken werden dabei meist an Gräsern und Sträuchern abgestreift. Das Markieren – oft an häufig begangenen Wechsellern oder an besonders seltenen Baum- und Straucharten – macht klar, wo genau die Grenzen zwischen einzelnen Bock-Territorien verlaufen. Böcke gehen diese Grenzen immer wieder ab, um Eindringlinge zu verjagen und frisch zu markieren – als Signal, aber auch als Warnung an männliche Artgenossen. Und für Jäger bieten solche Fege- und Plätzstellen immer auch gute Anhaltspunkte, wo sich territoriale Böcke befinden. Ein Wissen, das sich spätestens zur Blattzeit auszahlen kann.

Zum Weiterlesen blättern Sie bitte auf Seite 12

Test the BEST*

Testen Sie jetzt unsere Victory FL Modelle!

Ihr ZEISS Fachhändler stellt Ihnen kostenlos und unverbindlich ein Test-Fernglas für Ihren Anwendungsbereich zur Verfügung!



Aktionspreise

Victory FL Ferngläser schon ab 1.435,- €

* Aktion zeitlich limitiert vom 15.05. bis zum 31.08.2011. Die (Fernglas-)Leihdauer erfahren Sie bei Ihrem teilnehmenden ZEISS Fachhändler.



Victory FL

Nähere Informationen und die teilnehmenden Fachhändler erhalten Sie unter:

Burgstaller Waffenhandel GmbH
Treffling 110
9871 Seeboden
www.waffenburgstaller.at
www.zeiss.de/sportsoptics/testthebest



We make it visible.



Rehe sogar gezielt schrecken, um Alarm zu schlagen. Das Schrecken dient als Warnung für andere Rehe, die daraufhin entweder abspringen oder zumindest aufmerksamer die Umgebung beobachten. Oft schrecken Rehe, wenn sie etwa keinen Wind haben und sich daher im Unklaren sind, ob die Störung Gefahr bedeutet oder harmlos ist. Mit dem Schrecken gibt sich ein Reh auch aus sicherer Entfernung zu erkennen, um den Feind aus der Reserve zu locken – oder um ihm einfach mitzuteilen: „Ich habe dich längst erkannt!“ Gerade Rehgeißen können dabei sehr ausdauernd sein und schrecken – durchaus mit größeren Pausen zwischendurch – oft mehrere Minuten lang. Vielfach zeugt ein anhaltendes Schrecken davon, dass das Reh nicht bereit ist abzuspringen, weil es sich über die Gefahr nicht im Klaren ist. Eine sichere Unterscheidung zwischen Bock und Geiß oder gar eine Altersschätzung anhand des Schreckens ist nicht wirklich möglich, obwohl es – lange Erfahrung und ein geschultes Ohr vorausgesetzt – zumindest Anhaltspunkte gibt. Böcke schrecken in der Regel tiefer und weniger langgezogen als Geißen. Ein territorialer Bock schreckt mitunter auch, um die Grenzen seines Reviers akustisch klarzumachen. Die Tonhöhe kann bisweilen Aufschluss über das Alter eines Rehes geben: Jährlinge schrecken für gewöhnlich hell, und auch 2-Jährige sind aufgrund ihrer Tonlage unter Umständen von älteren Böcken zu unterscheiden. Insgesamt schrecken Rehe im Sommerhalbjahr, wo sie allein unterwegs sind, viel öfter als von Oktober bis Februar. Ab März ist diese auffällige Lautäußerung dann wieder häufiger in den Revieren zu hören.

Schmälen:

Das „Schmälen“ bezeichnet nichts anderes als ein langgezogenes Schrecken und ist als Ausdruck mehr in Deutschland als in Österreich üblich. Die meisten kennen das Wort wohl eher aus der Jagdliteratur – etwa aus den Büchern eines Friedrich von Gagern.

Fiepen:

Während das Schrecken mit geöffnetem Äser erfolgt, wird beim Fiepen die Luft durch den Windfang ausgestoßen. Das Fiepen dient zunächst als Verständigung zwischen Kitz und Geiß: Kitze fiepen, wenn sie sich nach ihrer Mutter sehnen. Geißen fiepen, wenn sie nach ihrem Kitz suchen. Mitunter fiepen auch noch einzelne junge Stücke aus Unsicherheit, wenn sie etwa ihren Sprung verloren haben. Gerade im Frühjahr suchen hier und dort auch Schmalrehe fiepend nach der Mutter, wenn sie von der Geiß allein gelassen oder bereits abgeschlagen

Lager:

Sehen und nicht gesehen werden – getreu diesem Motto suchen sich Rehe ihr Lager. Dafür eignen sich häufig Geländekanten und Plätze, von denen aus Rehe jede Störung oder nahende Gefahr schon von weitem erkennen. Auch die Windrichtung spielt dabei eine Rolle. In der kalten Jahreszeit bevorzugen Rehe sonnige Stellen. Bei Schlechtwetter oder Hitze suchen Rehe auch dichte Fichtendickungen auf, welche aber keine Äsung bieten und meist feucht und kühl sind. Oft findet man an besonders beliebten Plätzen im Revier gleich zwei oder mehrere Lager nebeneinander.

Hexenringe:

In der Brunft sind manchmal deutlich ausgetretene, kreis- oder achterförmige Pfade zu erkennen: die Hexenringe. Sie entstehen vor dem Beschlag, wenn die Geiß vom Bock ausdauernd und in immer gleichen Bahnen getrieben wird. Frische Hexenringe deuten also darauf hin, dass sich eine brunftige Geiß mit Bock in unmittelbarer Nähe befindet.

Lautäußerungen

Gerade beim Reh gibt es eine Reihe von Lautäußerungen, aus denen man einiges he-

raushören kann. Die Bandbreite reicht vom verzweifelten Hilfeschrei bis zum heißblütigen Liebeslaut.

Schrecken:

Beginnen wir dramatisch und in der Kindheit: Wird ein Kitz in den ersten Lebenswochen angegriffen, klagt es hell und laut. Jeder, der einmal ein Kitz markiert hat, kennt diesen markerschütternden Schrei. Dieser Schrei ist für ein Kitz mitunter überlebensnotwendig, damit die in Rufweite befindliche Mutter zu Hilfe eilt und das Jungtier gegen Katze, Fuchs oder Hund – in Ausnahmefällen auch gegen den Menschen – mit Vorderlaufschlägen verteidigt. In den ersten Lebensmonaten schrecken Rehe meist noch nicht, sondern frühestens ab Herbst oder noch später. Sie schrecken bei Gefahr, wenn sie ihnen unerwartet begegnet oder sie diese nicht genau einschätzen können. Das Schrecken ist gerade für einen unübersichtlichen Lebensraum, in dem Rehe einzelgängerisch leben, ein gutes Mittel, um schnell und deutlich auf eine Gefahr aufmerksam zu machen. Der tiefe, bellende Ton kann mitunter einen selbst „erschrecken“, wenn er plötzlich und unerwartet in nächster Nähe ertönt. In Italien – in einem Gebiet, wo noch Wölfe jagen – fand man heraus, dass

worden sind. Bei älteren Stücken, die immer mehr zu Einzelgängern werden, spielt das Fiepen zur Verständigung untereinander kaum noch eine Rolle – außer während der Brunft. Die Geiß fiept zeitweise beim Treiben, wenn es nicht zu schnell dahingeht. Aber auch der suchende Bock kann auf der Fährte der brunftigen Geiß fiepen. Geht es in hohem Tempo durch Wald und Flur und duldet die Geiß dabei den Beschlag noch nicht, so ist manchmal der Sprengfiep zu hören – ein hoher, zweisilbiger Laut, den nicht nur die Geiß, sondern manchmal auch der Bock ausstößt. Für den Jäger stellt sich in Zusammenhang mit dem Fiepen zur Brunft die Frage: Wann springen die Böcke am besten aufs Blatt? Die Hauptbrunft beginnt – immer auch abhängig von der Höhenlage – meist Ende Juli. Der Testosteronspiegel beim Bock ist um diese Zeit am höchsten. Der günstigste Zeitpunkt zum Blatten ist, wenn die meisten Böcke noch feurig und brunftbereit sind, ein Großteil der Geißen aber bereits abgebrunftet hat. In vielen Revieren ist das gegen Ende der zweiten Augustwoche.

Keuchen.

Neben dem Fiepen hört man beim Treiben und in höchster Erregung manchmal das Keuchen des Bockes. Aber auch Geißen keuchen, wenngleich in ganz anderen Situationen: dann nämlich, wenn sie verzweifelt ihr Kitz verteidigen.

Wildkörper

Es gibt eine ganze Reihe von Körpermerkmalen, die beim Ansprechen des Rehwildes helfen. Man darf dabei aber nie vergessen, dass der Haarwechsel, die Deckenfärbung oder gar das Gewicht immer auch regionalen Besonderheiten unterliegen. So wird selbst ein rehwilderfahrener Bergjäger nicht unbedingt sattelfest sein, wenn er zum ersten Mal Feldrehe in Anblick bekommt, die etwa früher verfärben oder eine andere Wildbretstärke haben. Auch gibt es Gebiete, in denen auffallend helle oder dunkle Deckenfärbungen vorkommen oder in denen Geweihe über Generationen hinweg ähnliche Merkmale aufweisen und so für ein bestimmtes Gebiet nahezu charakteristisch werden: weite Auslagen, hohe Stangen oder starke Perlung. Gerade beim Wildkörper macht der Vergleich sicher. Sprich: Sieht man zwei oder mehrere Rehe zur gleichen Zeit oder kurz hintereinander, wird es wesentlich einfacher sein, ein Stück als eindeutig schwach oder stark anzusprechen.

Haarwechsel:

Das Haar Kleid der Kitzte ist in der ersten Woche dunkel, nur die typischen weißen Flecken heben sich kontrastreich ab. Im Alter von 4 Wochen beginnen die Flecken zu verblassen, schon in der 3. Woche werden die Kontraste deutlich geringer. Kitzte verfärben im Herbst das erste Mal. Später erfolgt der Haarwechsel zwei Mal im Jahr

Zum Weiterlesen blättern Sie bitte auf Seite 14



JÄGER TAGE

09.-11. JUNI
Innsbruck

-20%

AUF DAS GESAMTE
SORTIMENT*

- „Jaga Jausn“
und Freibier
- Bartbinder Bertl
- Exklusive Waffen-
präsentation
- u.v.m.

*Nur auf lagernde Ware. Ausgenommen Munition, Wiederladezubehör, Artikel der Firmen Blaser, Swarovski und HOWA, sowie bereits reduzierte Produkte und Sonderaktionen.

Kettner

www.kettner.com

0512 / 344 446

Eduard Kettner GmbH
Businesspark, Grabenweg 71
6020 Innsbruck

– im Frühjahr und im Herbst – und dauert rund zwei Wochen. Der Zeitpunkt des Haarwechsels sagt nur bedingt etwas über das Alter eines Rehes aus und hat mehr mit der körperlichen Verfassung zu tun. Gerade im Frühjahr spielt dabei der Befall von Parasiten eine wesentliche Rolle, aber auch besondere Wetterlagen begünstigen oder verzögern den Haarwechsel. Ganz allgemein wird aber – sowohl beim Bock als auch bei der Geiß – das junge Reh etwas früher dran sein als das ältere. Meist verfärben daher junge Böcke und Geißen – und hier speziell nicht tragende Geißen – zuerst.

Deckenfärbung:

Farbmerkmale, aufgrund derer man eindeutig auf das Alter schließen kann, gibt es nicht. Mitunter ist aber eine leuchtend rote Sommerdecke ein Zeichen für ein junges Reh, wogegen ein fahler gelblicher Farbton auf ein älteres Stück schließen lässt. Hat man allerdings das Glück, ein Reh mit einer besonders auffallenden Deckenfärbung über mehrere Jahre im Revier zu bestätigen, so wird allein dieses eine Merkmal für das Ansprechen Gold wert sein.

Spiegel:

In den Sommermonaten hat der Spiegel als Ansprechmerkmal keine Bedeutung, in der Winterdecke schon: Während sich der Spiegel eines Bockes meist nierenförmig von der restlichen Decke abhebt, ist er bei der Geiß oft herzförmig. Sicherheit gibt aber einzig die im Winter deutlich erkennbare Schürze der Geiß. Die unterschiedliche Spiegelform kann aber in überraschenden Situationen hilfreich sein, wenn man nur noch den Spiegel eines abspringenden Rehes zu Gesicht bekommt. Die Haare des Spiegels können aktiv gestäubt werden. Dies dient vor allem als Warnsignal innerhalb einer Gruppe. Rehe haben zudem noch einen kurzen Wedel von zwei bis drei Zentimeter Länge, dieser ist aber praktisch nicht sichtbar.

Pinsel und Schürze:

Während im Sommer sowohl die Schürze der Geiß als auch der Pinsel beim Bock nur schwer auszumachen sind, springen einem beide Geschlechtsmerkmale in der Winterdecke deutlich ins Auge. Zudem kann auch die Färbung der Schürze etwas verraten: Diese ist bei älteren Geißen oftmals gelblich, während die Schürzen von Geißkitz und Schmalreh reinweiß am Spiegel blitzen. Viele erfahrene Jäger blicken daher bei der spätherbstlichen Jagd auf Geiß und Kitz eher auf Spiegel und Schürze als auf irgendeinen anderen Körperteil. Wer genau hinsieht, wird auch beim Nässen Unterschiede erkennen: Während die Geißen mit den Hinterläufen leicht einknicken und nach hinten nassen, erledigen dies Böcke, aber auch bereits Bockkitze, mit gerader Rückenlinie direkt nach unten.

Unterscheidung Bockkitz/Geißkitz:

Eine sichere Unterscheidung zwischen Bock- und Geißkitz ist wohl erst in der Winterdecke möglich. Erst nach dem Haarwechsel wird man nämlich die Schürze des Geißkitzes oder – schon wesentlich schwieriger – den Pinsel des Bockkitzes erkennen. Bei sehr gut entwickelten Bockkitzen und aus kurzer Entfernung wird man vielleicht noch zwei kleine Höcker eines Erstlingsgeweihs ausmachen. Doch Vorsicht: Helle Verfärbungen oder gar Haarwirbel an dieser Stelle bei Geißkitzen können zu Verwechslungen führen!

Von der Schmalgeiß bis zur Altgeiß

Maienstimmung im Revier. Eine Rehgeiß zieht auf eine Waldlichtung. Spätestens jetzt sollte man eine Schmalgeiß sicher von einer älteren oder gar führenden Geiß unterscheiden können. Aber woran erkenne ich eine

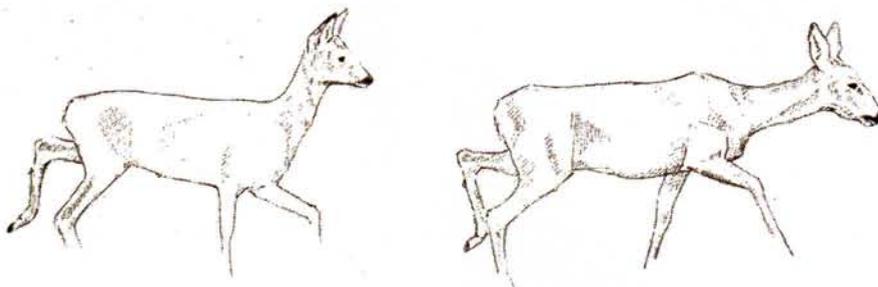
Schmalgeiß? Auch hier vorweg die klare Botschaft: Allein an Haupt, an Deckenfärbung oder gar Schürze ist keine Schmalgeiß als solche einwandfrei anzusprechen. Aber es gibt Verhaltensweisen und vor allem einzelne Körpermerkmale, die einem im Normalfall Sicherheit geben.

Verhalten:

Schmalgeißen sind – wie auch ihre gleichaltrigen männlichen Artgenossen – noch vertrauter und öfters tagaktiv als ältere Stücke. Sie bewegen sich noch ungestört im Revier und tauchen auf der Suche nach einem geeigneten Lebensraum auch an sehr ungewohnten Plätzen auf. Werden Schmalgeißen gestört, springen sie nicht unbedingt sofort ab, sondern verhoffen unter Umständen mehrmals, ehe sie Deckung suchen. Auch schreckt eine Schmalgeiß in der Regel seltener. Nachdem die Schmalgeißen von ihren Müttern im Lauf des Jahres endgültig abgeschlagen worden sind, sind sie allein oder mit ihrem Geschwisterchen unterwegs. Vorsicht ist allerdings bei schwächeren, nicht führenden Geißen geboten: Oft stellen sich diese nach der Erlegung als 2-jährig heraus. Meist handelt es sich dabei um vorjährige Schmalgeißen, die in der Brunft nicht beschlagen worden sind. In den Wintermonaten – besonders bei Fütterungen – wird man am Sozialverhalten einiges herauslesen können: Eine ältere Geiß wird gerade in äsungsknappen Monaten und womöglich mit eigenen Kitzen im Schlepptau eine jüngere Geiß entweder verjagen oder nur in gehörigem Respektabstand dulden. Man kann nicht unbedingt behaupten, dass Geißen mit dem Alter immer heimlicher werden. Oft ist nur die Tatsache dafür verantwortlich, dass ältere oder bereits gelte Geißen keine Kitze mehr führen und genau deshalb unsichtbarer werden: Der Äsungsrythmus muss nicht auf die Kitze abgestimmt werden, und daher ist die Geiß nicht so viel auf den Läufen.

Wildkörper

Vorweg: Abgesehen vom Zeitpunkt des Verfärbens wird eine Geiß in der Sommerdecke um einiges einfacher anzusprechen sein als im Winterhaar. Durch die dichtere Decke und den zusätzlichen Feist stechen etwa die Unterschiede an Haupt oder Träger nicht mehr ins Auge. In der Sommerdecke wirkt der Wildkörper einer Schmalgeiß weit zierlicher und kindlicher als der einer ausgewachsenen Geiß. Auffallende Merkmale sind: ein kurzes Haupt, eine kitzähnlich gewölbte Stirn, ein schwacher Träger und eine gerade Bauchlinie, die zu den Hinterläufen hin ansteigen kann. Für erfahrene Jäger ist auch das Verhältnis zwischen Haupt und Lauschern ein guter Anhaltspunkt: Bei der Schmalgeiß wirken die Lauscher



Sehr alte Geiß mit Schmalgeiß im Schlepptau



nämlich zu dem noch kindlich kurzen Haupt länger und größer. Die Vorderläufe stehen noch sehr eng beieinander. Doch Vorsicht: All diese Merkmale sind nur Hinweise, niemals aber Garantien! Gerade zu Beginn der Jagdzeit im Mai hat man die besten Chancen, einwandfrei zwischen Schmalgeiß und älterer Geiß zu unterscheiden. Sind Geißen zu dieser Zeit noch beschlagen, dann erkennt man sie an ihrem kugelrunden Bauch. Ist dieser nicht mehr sichtbar und sind die Flanken vielleicht sogar deutlich eingefallen, dann gibt ein Blick zwischen die Hinterläufe Sicherheit: eine Geiß, die bereits gesetzt hat, hat dort ein zumindest tennisballgroßes Gesäuge, die Spinne (siehe Foto Seite 104!). Spätestens ab Juli sollte

man bei diesem Körpermerkmal allerdings vorsichtig sein, da gerade junge und schwache Geißen bis dahin das Gesäuge schon großteils zurückgebildet haben. Je älter Geißen werden, umso eckiger wird ihre Figur, nicht selten mit deutlich eingefallenen Flanken. Häufig tritt auch das Brustbein stärker hervor. Der Träger wird wieder schmaler, zudem macht das Haupt einen knochigen, längeren und nicht mehr ganz so wohlproportionierten Eindruck wie bei jungen Geißen. Der ganze Wildkörper hat in Summe nicht mehr die rundlich durchtrainierten Formen. ■

DR. HUBERT ZEILER

Fortsetzung folgt in der Juli/August Ausgabe

Rehwild-Ansprechfibel

Paul Herberstein & Hubert Zeiler



Rehwild Ansprechfibel

Österreichischer Jagd- und Fischerei-Verlag

Paul Herberstein & Hubert Zeiler

128 Seiten. Rund 75 aussagekräftige Farbfotos, 18 SW-Zeichnungen.

Format: 14,5 x 21 cm.

ISBN: 978-3-85208-093-2.

Preis € 23,-, SFR 41,-

Österr. Jagd- und Fischerei-Verlag,

1080 Wien, Wickenburggasse 3,

Tel. (01) 4051636/39, Fax: (01) 4051636/36

E-mail: verlag@jagd.at

Internet: www.jagd.at

Auslieferung für Deutschland: Südost

Verlags Service GmbH,

Am Steinfeld 4, 94065 Waldkirchen,

Tel. 08581/96 05-0, Fax: 08581/754,

E-mail: info@suedost-verlags-service.de

JUNGGÄGER HABEN'S GUT

NEUES PAKET

MANNLICHER TRADITIONS-PAKET PREMIUM

Mannlicher Classic Halbschaft mit offener Visierung

Kaliber .243 Win., .270 Win., 7x64, .30-06 Spr.

+ Zielfernrohr: Swarovski Z4i 3-12x50 Leuchtabsehen 4A-i

+ Original STEYR Schwenkmontage

Jungjägerpreis € 3.690,- (statt Listenpreis € 4.381,-)

Gutscheine
beim Büchsenmacher
www.jungjaegerfoerderung.at

SWAROVSKI
OPTIK

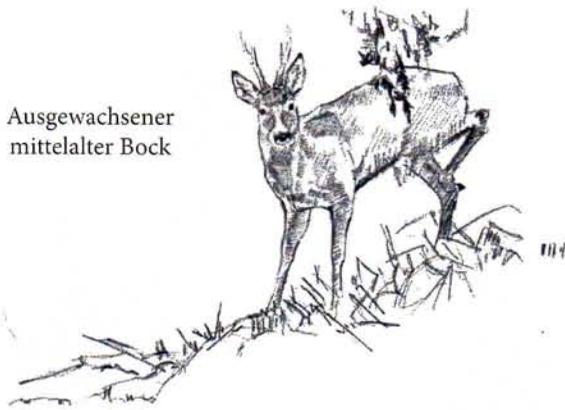
MANNLICHER CLASSIC HALBSCHAFT
mit offener Visierung



STEYR
MANNLICHER

COUNT ON IT

Ausgewachsener
mittelalter Bock



verjagt. Ab etwa 5 Jahren beginnen Rehböcke mit ihren Kräften besser hauszuhalten: Sie meiden Artgenossen und dulden bisweilen deutlich schwächere und jüngere Böcke in ihrer Nähe. Auch die Territorien markieren sie nicht mehr so vehement und nachhaltig, der bevorzugte Einstand wird oft unzugänglich und in sehr ruhigen Revierteilen liegen. Je älter ein Bock wird, desto vorsichtiger und heimlicher wird er. Anders als in jungen Jahren tritt er bevorzugt spät aus dem Tageseinstand oder zu Zeiten, in denen es im Revier aufgrund seiner Erfahrung ruhig und sicher ist. Bei einer Störung springt er sofort und ohne großes Schreck-Konzert ab. Manchmal ist dabei lediglich ein einzelner tiefer Huster zu hören. Oft werden alte Böcke zu wahren Gespenstern, die man im Jahr nur ein- oder zweimal sieht und die sonst wie vom Erdboden verschluckt sind. Ein alter Bock kennt

sein Revier bestens und weiß genau, wo und wann es für ihn ungefährlich ist. Mit Sicherheit wird er an Stellen äsen, die ihm genügend Deckung geben oder zumindest ein schnelles, vielleicht sogar für den Menschen unsichtbares Abspringen möglich machen. Auch wird er sich wohl kaum pünktlich und bei bestem Büchsenlicht auf dem Präsentierteller vor einer Kanzel zeigen. Erfahrene Jäger berichten immer wieder, dass gerade alte Böcke zu den jagdlich unmöglichsten Zeiten – etwa am frühen Nachmittag – auf freie Flächen austreten, um dort seelenruhig, aber immer hochwachsam, zu äsen. Gute Chancen, wirklich alte Haudegen in Anblick zu bekommen, hat man um März herum. Einen reifen Bock wird man dann anhand von frischen Fegestellen bestätigen können oder sogar unverhofft in Anblick bekommen, wenn er gerade griesgrämig einen jüngeren Bock verjagt. Spä-

ter im Jahr bietet selbstverständlich auch die Brunft eine gute Gelegenheit, wirklich alten Böcken zu begegnen. In manchen Gebieten, in denen reife Böcke Mangelware sind, wird man wohl bis zum Ende der Brunft im August warten müssen. Dann, wenn manchmal auch die älteren Herren ihre angestammten Streifgebiete verlassen, um nach den letzten brunftigen Geißen zu suchen.

Wildkörper

Es ist unmöglich, das Alter eines Rehbockes allein aufgrund seines Wildkörpers genau zu bestimmen. Zu vieles hängt von den Genen, der Ernährung, Erkrankungen oder der Lebensweise ab. Die folgenden Merkmale für die einzelnen Altersgruppen können daher lediglich grobe Richtlinien für eine Altersschätzung sein. Ein Bock, der im Mai noch sein Bastgeweih trägt, ist mit hoher Wahrscheinlichkeit ein Jährling – und zwar völlig unabhängig davon, ob es sich nur um Knöpfe oder ein Sechsergeweih handelt. Auch wird der Jährling noch einen dünnen, senkrecht gehaltenen Träger haben, auf dem ein sehr jugendliches, meist einfarbiges Haupt sitzt. Im eher dunkleren Gesicht fehlt der Muffelfleck oder er ist nur als kleiner Ansatz erkennbar. Die Färbung des Hauptes kann allerdings täuschen, da es sehr wohl Jährlinge mit grauer Gesichtsmaske und alte Böcke mit deutlichem Muffelfleck geben kann. Aussagekräftiger ist da schon – neben einem unschuldig vertrauten Verhalten – der restliche Wildkörper. Der einjährige

**RAUCH
FUTTER**

RAUCH-WILDFUTTER

Saison 2011/2012

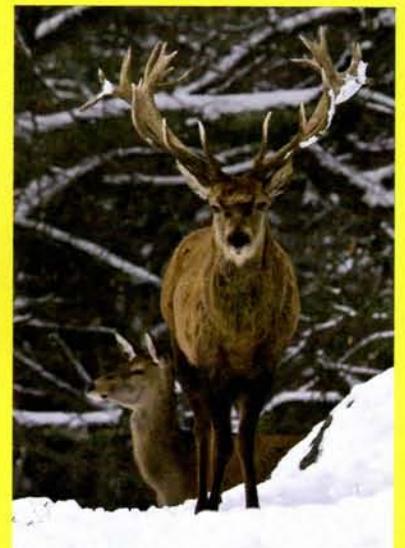
in bewährter Qualität!

- ✓ Rohfaserreiches Ergänzungsfutter mit Apfeltrester und geweihbildenden Mineralstoffen mit/ohne Sesam
- ✓ Grobkornmischungen, melassiert mit geweihbildenden Mineralstoffen mit/ohne Sesampellets, **auch mit Maisflocken möglich**

Erhältlich im Werk in Hall in Tirol oder bei Ihrem **RAUCH**-Futter-Händler

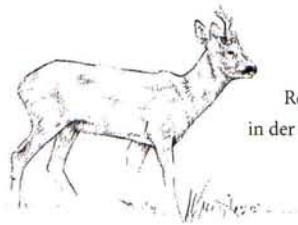
Nähere Informationen erhalten Sie bei uns im Werk oder über unseren Außendienst.

A-6060 Hall in Tirol, Innsbrucker Straße 81, Telefon: 0 52 23 / 57 42 10
www.rauchfutter.at



Bock ist hochläufig und schlank, die Vorderläufe stehen eng, und die Lauscher wirken im Verhältnis zu dem noch jugendlich kurzen Haupt sehr groß. Man muss allerdings unterscheiden: Der Mai-Jährling, vielleicht sogar noch im Schlepptau der Mutter unterwegs, ist körperlich eindeutig geringer als mehrjährige Stücke und meist noch im Bast. Das Ansprechen fällt zu dieser Zeit nicht schwer und macht klar, warum man gerade im Mai auf einjährige Stücke jagen sollte. Schwieriger wird es da schon später im Jahr. Jährlinge verändern in den Monaten bis zum Hochsommer stark ihr Aussehen. Gerade bessere Jährlinge, die in einem Revier mit geringer Wilddichte vielleicht schon ein frei gewordenes Territorium bezogen haben, werden nicht selten als schlecht veranlagte, mehrjährige Stücke erlegt – und damit der Population der hoffnungsvolle Nachwuchs genommen. Noch schwieriger wird das Ansprechen ab Herbst, wenn der Jährling bereits Feist angesetzt hat: Der Wildkörper wirkt plötzlich deutlich massiger und nicht mehr so jugendlich schlank wie noch im Sommer. Mit 2 Jahren bekommt ein Rehbock in der Regel ein buntes Gesicht und hat im Vergleich zum Jährling ein nicht mehr so kindliches Haupt. Meist leuchtet dem Jäger ein deutlich abgegrenzter, weißer Muffelfleck entgegen, und in der Sommerdecke sind bisweilen Stirnlocken sichtbar. Aber auch hier: Die Färbung des Gesichts taugt nur sehr beschränkt für ein zweifelsfreies Ansprechen, zu groß sind individuelle Eigenheiten. Der Träger wird noch schwach sein und dadurch lang und dünn wirken. Der 2-jährige Bock ist von den Körperproportionen her geradlinig und schlank, aber nicht mehr so staksig wie ein Jährling. Auch verlegt er mit Sicherheit wesentlich früher als noch vor einem Jahr. Der 3-jährige Bock ist ausgewachsen und im Vergleich zu jüngeren Böcken stärker im

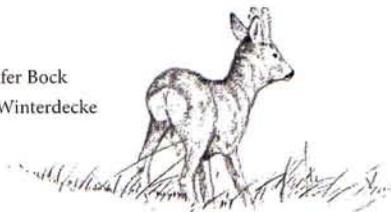
mehr so hoch getragen, und der Widerrist tritt hervor. Für den 4-jährigen Bock gilt – je nach körperlichem Zustand und Entwicklung – Ähnliches wie für den 3-jährigen, was auch die Unterscheidung schwierig macht. In der Regel nimmt der Bock noch an Wildbretstärke zu, Widerrist und Stich sind bereits gut zu erkennen. In seinem ganzen Erscheinungsbild wirkt er kompakt. Ab 5 Jahren und älter wird es wieder ein wenig leichter, einen reifen Bock zu erkennen. Wenn vorhanden, so verschwimmt der Muffelfleck meist merklich, und das Gesicht wird zusehends grau. Aber das Haupt allein kann selbst bei reifen Rehböcken fürchterlich täuschen. Gerade wenn Böcke schwach im Wildbret sind, beginnt die Altersverfärbung bereits in jungen Jahren. In manchen Revieren sind daher 2- oder 3-jährige Böcke mit völlig grauem Gesicht keine Seltenheit. Ebenso gibt es reife Böcke, die noch einen deutlichen Muffelfleck tragen. Auch die so oft erwähnte Brille – eine helle, kreisförmige Färbung rund um die Lichter – muss



Reifer Bock
in der Sommerdecke

noch keinesfalls auf einen alten, reifen Bock hinweisen. Aussagekräftiger ist da schon der Träger: Im Normalfall wird dieser nochmals an Stärke zugenommen haben und damit deutlich kürzer wirken. Je älter der Bock wird, umso tiefer trägt er das Haupt beim Ziehen, und der Widerrist kommt deutlicher zum Vorschein. Auch an der Wildbretstärke wird man einen 5-jährigen, und damit in der Vollreife stehenden Bock durchaus erkennen können: Von vorn betrachtet fallen oftmals der gegenüber jungen Böcken breitere Stich und die weiter auseinander stehenden Läufe auf. Zudem tritt das Brustbein stärker hervor. Rund um das 8. Lebensjahr setzt beim Rehwild die Vergreisung ein. Die Muskulatur bildet sich zurück, mitunter treten unter der Decke die Hüftknochen deutlich hervor. Auf den ersten Blick ähnelt ein solch greisenhafter Wildkörper oft ganz jungen Böcken. So mancher Jäger hat schon einen vermeintlichen Jährling mit kindlichem Haupt, schmaler Figur und lediglich zwei Spießern auf dem Haupt erlegt, um dann beim Griff in den Äser verblüfft festzustellen, dass ein echter Greis vor ihm lag. ■

Reifer Bock
in der Winterdecke



Wildbret und muskulös. Auch die Stärke des Trägers nimmt meistens zu. Das Haupt ist unter Umständen noch ähnlich bunt wie das eines 2-jährigen, nur beginnen die Farben darauf allmählich ineinander zu verschwimmen. Falls vorhanden, ist dies gut am Muffelfleck zu erkennen, wenn dieser nicht mehr ganz so deutlich abgegrenzt ist. Der Träger wird nicht



**JETZT
SOMMERSCHLUSS**

**BIS
-70%**

**auf Trachten, Landhausmode
und Jagdbekleidung!**

Nur auf speziell
gekennzeichnete Schluss-
verkaufsware.



Kettner

www.kettner.com

02626 / 200 26 330

IHR FACHBERATER 10x IN ÖSTERREICH:
Pöttelsdorf | Leobersdorf | Vösendorf | Wien | Krems
Linz | Graz | Salzburg | Innsbruck | Rankweil